

Magazin Décathlon / französischer Pavillon in Hannover

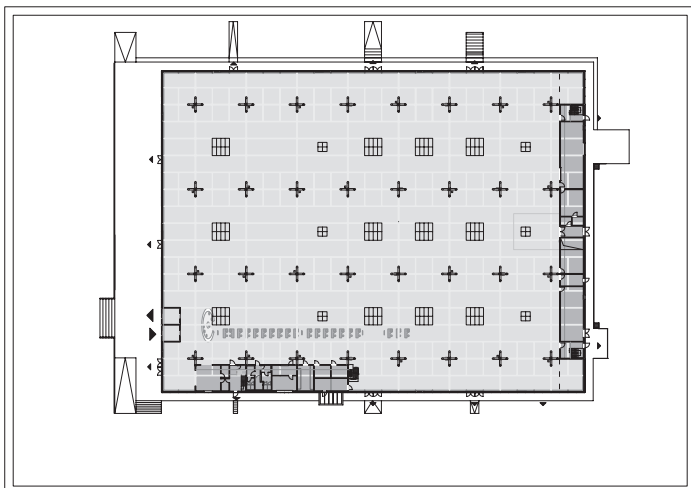
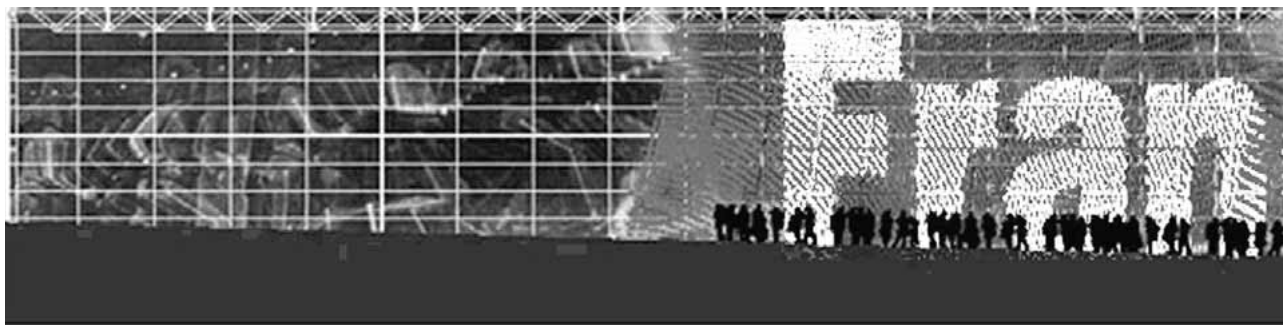
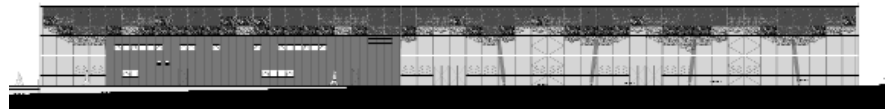
Françoise-Hélène Jourda

Das französische Kaufhaus für Sportartikel, Magazin Décathlon, baut in Hannover ein Gebäude mit einer Verkaufsfläche für Sportartikel von etwa 10.000 m², das für die Dauer der Weltausstellung von Mai bis Oktober 2000 vom französischen Staat als Pavillon gemietet wird. Daher unterscheidet sich die Architektur von der gewohnten Architektur großer Einkaufszentren.

Der Etat in Höhe von 18 Millionen DM ermöglichte es zum einen, ein Gebäude von größerer Höhe zu bauen als die normale (von durchschnittlich 10 m) und so den Szenographen des französischen Pavillons die Arbeit zu erleichtern, zum anderen einen Entwurf vorzulegen, der die Marketingstrategie und die Unternehmenskultur von Décathlon widerspiegelt und zugleich eine ganz schlichte Geometrie bewahrt.

Im übrigen erfordert das Thema der Weltausstellung – Mensch, Natur, Technik – ein Bauwerk, das den Richtlinien des Umweltschutzes verpflichtet ist. Zu diesem Zweck wird das Gebäude ganz und gar als Holzkonstruktion errichtet. Mit Ausnahme der Nordfassade, auf der eine auf 1000 m² vergrößerte Photographie von Marais – ein sich bewegendender Mensch – abgebildet werden soll, werden die Fassaden großflächig verglast und vor zu starker Sonneneinstrahlung

auf der Außenseite des Glases durch eine Serigraphie geschützt, die Laub in veränderlicher Dichte darstellt, korrespondierend zu den baumartigen Pfosten aus Baumstämmen, die nur entrindet und mit Sandstrahl behandelt werden.



Nur während der EXPO wird das Kaufhaus von der französischen Regierung als Nationenpavillon gemietet.

Etatkürzungen haben insbesondere das Fassadenkonzept völlig reduziert. Die Nordfassade, die jetzt nur eine Blechverkleidung erhält, sollte aus Glas sein und mit der vergrößerten photographischen Aufnahme einer menschlichen Bewegungsstudie von Marais bedruckt werden.

Diese Pfosten, die alle verschieden geneigt sind, doch so, daß das Gleichgewicht der Gesamtstruktur optimal bleibt, erwecken den Eindruck eines Waldes, eines Pflanzenraums, der im Einklang steht mit dem in der Natur ausgeübten Sport.

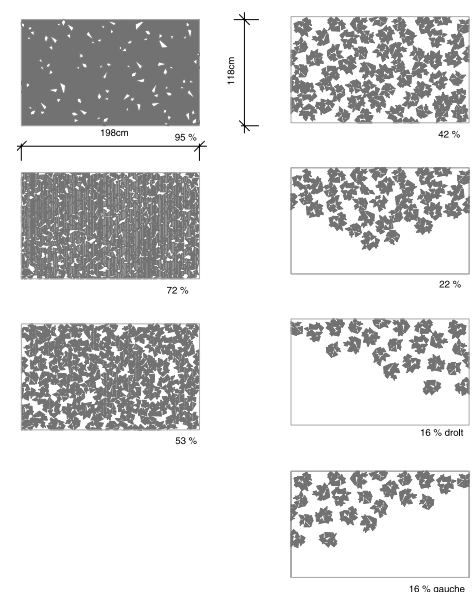
Françoise-Hélène Jourda

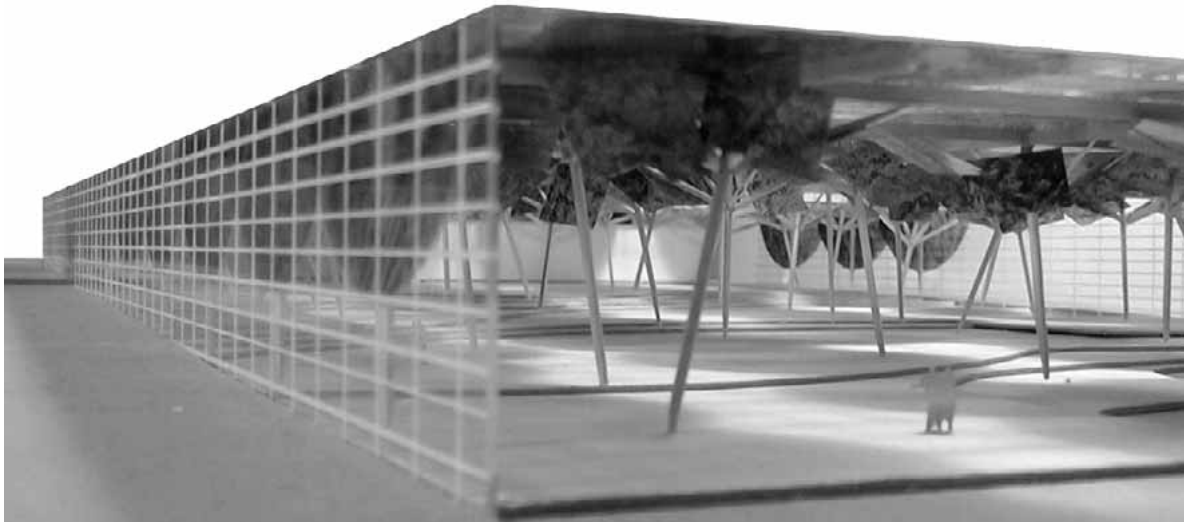
Ursprünglich sollte auch das Dach verglast und mit Laubmotiven von Baumkronen bedruckt sein.



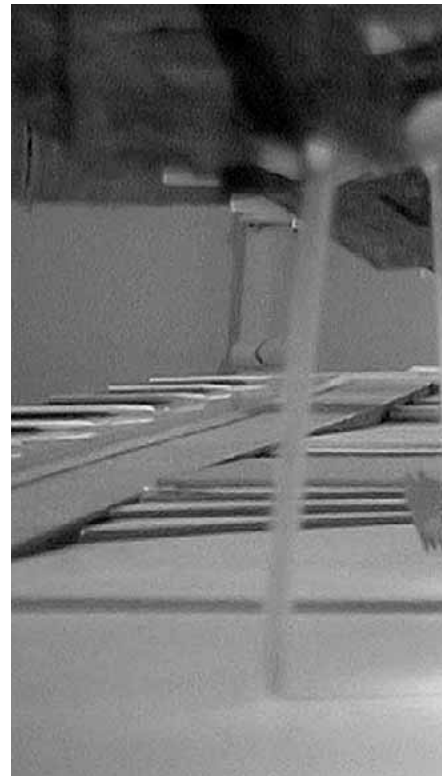
Die verglasten West-, Ost- und Südfassaden werden mit Laubmotiven unterschiedlicher Dichte bedruckt, die

mit den 'Baum'-Stützen im Innern korreliert sind, so daß der Gesamteindruck eines Waldes entsteht.

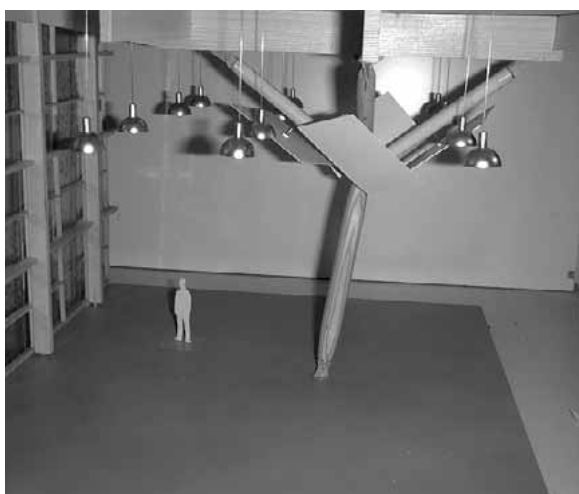
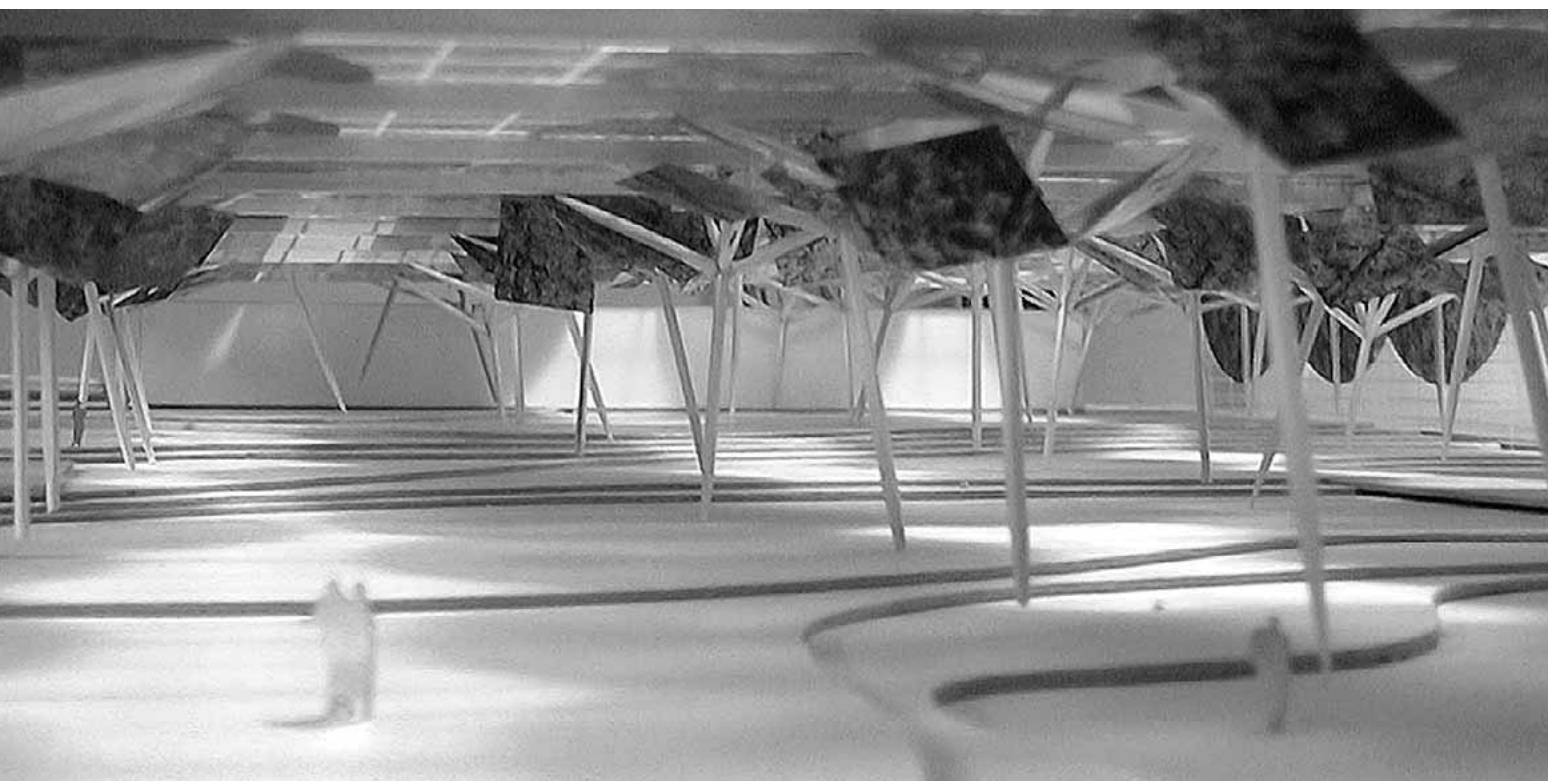
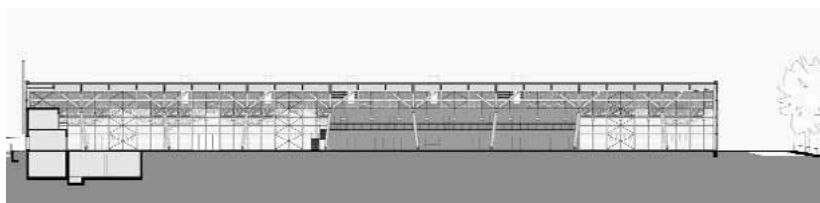
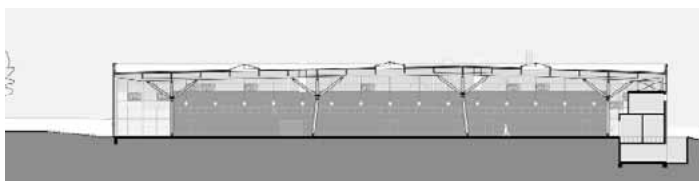




Die schrägstehenden 'Baum'-Stützen sind Baumstämme, die lediglich entrindet und gesandstrahlt worden sind.



Von der vorgesehenen völligen Verglasung des Daches sind nur einige Oberlichter zurückgeblieben. Der Effekt eines Schattenwurfes von Baumkronen auf dem Boden fällt somit weg.



Auch die ursprünglich geplanten, ebenfalls bedruckten Akustikpaneele, hinter denen zugleich die technischen Installationen verborgen werden sollten, sind den Kürzungen zum Opfer gefallen.